

schaft für vaterländische Cultur als auswärtiges Mitglied an und verschied im 84. Jahre seines arbeitsamen und segensreichen Lebens am 19. September 1897 zu Proskau.

Wilhelm Kleinwächter, Dr. med., praktischer Arzt zu Breslau und seit 1893 wirkliches Mitglied der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur, wurde geboren am 24. October 1860 zu Oels in Schlesien als der dritte Sohn aus der zweiten Ehe des Herzoglich Braunschweig-Oels'schen Kammerraths Wilhelm Kleinwächter mit Emma Schünemann aus Bremen. Er entstammt einer Familie, welche mit Breslau innig verwachsen ist und sich urkundlich ableitet von dem 1641 aus Leutmannsdorf bei Landeshut nach Breslau übersiedelten Professor Valentin Kleinwächter, erstem Prorector des Magdalenen- und späteren Rector des Elisabeth-Gymnasiums hierselbst. — Wilhelm K. erhielt seine Schulbildung auf dem Gymnasium zu Oels, das er Michaelis 1879 mit dem Zeugniß der Reife verliess, um auf der Universität Breslau, dann in Jena, Würzburg und Berlin Medicin zu studiren. In Breslau bestand er im Frühjahr 1884 das Staats-Examen als praktischer Arzt und ging darauf einige Monate nach London, um die dortigen Krankenhaus-Einrichtungen kennen zu lernen. Am 1. October 1884 trat er beim Garde-Füsilier-Regiment in Berlin ein, um seiner Militairpflicht zu genügen, und wurde für das zweite Halbjahr seiner Dienstzeit als Einjährig-freiwilliger Arzt nach Lichterfelde commandirt. Später erreichte er in seinem Militair-Verhältniss den Rang eines Stabsarztes der Reserve. — Am 1. October 1885 kehrte er nach Breslau zurück, um hier mit einer Arbeit über „circuläres Irresein“ zum Dr. med. zu promoviren. Er übernahm die Stellung eines Lehrers am hiesigen Hebammen-Institut und liess sich zugleich als praktischer Arzt in Breslau nieder. Später wurde er Secundair-Arzt an der Universitäts-Poliklinik und war als solcher durch lange Jahre Assistent von Geheimrath Professor Dr. Biermer. Diese Stellung gab er auf, als er, durch die Koch'schen bacteriologischen Entdeckungen angeregt und einem alten Lieblingswunsche folgend, eine Privatklinik für innere Leiden, besonders für Lungenkranke sich gründete, doch behielt er das Amt eines Universitäts-Arztes bis zu seinem Tode bei.

Von seinem Berufe hatte er eine durchaus ideale Auffassung. Nichts war ihm mehr zuwider, als seine ärztliche Thätigkeit als eine geschäftsmässige aufgefasst zu sehen. Sein Beruf war ihm Herzenssache, und durchdrungen von der Verantwortlichkeit desselben war er von vornherein bestrebt, sich eine möglichst vielseitige Ausbildung zu verschaffen, und ständig mühte er sich, sein Wissen und seine Erfahrung zu erweitern und die Ergebnisse eigenen Nachdenkens in wissenschaftlichen Fachblättern, z. B. in der deutschen medicinischen Wochenschrift

und in andern Zeitschriften, seinen Fachgenossen kundzugeben. Eigenes Nachdenken führte ihn auch zur Construction eines hygienischen Büstenhalters, verbunden mit Rockträger, an dessen Vervollkommnung er unablässig fortarbeitete. Besondere Sorgfalt widmete er seiner Privatklinik, für welche er keine materiellen Opfer scheute. Er war einer der ersten Aerzte, welcher in Breslau mit Koch'scher Lymphe behandelte, und gerade, weil er sich von vornherein übertriebenen Erwartungen nicht hingab, wusste er den bedingten Werth und den epochemachenden Grundgedanken des neuen Heilmittels andauernd zu schätzen.

Das Tragische an seinem Geschieke ist, dass er gerade derjenigen Krankheit, deren Bekämpfung er sich zur besonderen Lebensaufgabe gestellt hatte, selbst zum Opfer fiel. Im August 1896 erlitt er ganz überraschend einen zweimaligen heftigen Blutsturz. Nach monatelangem Krankenlager, welches zur Entwicklung von Tuberculose führte, suchte er endlich am Ende des Jahres Heilung in Montreux, aber er hielt es in der Unthätigkeit nicht aus und kehrte schon nach wenigen Wochen nach Breslau in sein aufreibendes Berufsleben zurück. Mühsam, obwohl er fühlte, wie völlige Ausspannung ihm nöthig sei, schleppte er sich noch einige Monate fort, bis er an Körper und Geist gebrochen war. Am 30. August 1897 schied er in Breslau aus einem an Mühe und Arbeit reichen Leben im kräftigen Mannesalter von 36 Jahren.

In ihm ist ein ideal angelegter Mensch und Arzt zu früh gestorben. Seine Patienten rühmen seine peinliche Sorgfalt und Umsicht, sowie seine persönliche Antheilnahme. Seine Verwandten, Freunde und Gönner kennen seine vornehme Gesinnung und sein tiefes Gemüth. So jung er auch gestorben ist, er hat nicht umsonst gelebt.

Allen, welche die Zusammenstellung dieser Nekrologe durch Ein-
sendung druckreifer Manuskripte oder durch Mittheilung von Lebens-
nachrichten über die verstorbenen Mitglieder förderten, sei hiermit für
ihre Bemühungen herzlicher Dank abgestattet. In einigen Fällen fanden
die diesbezüglichen Bitten des Unterzeichneten wenig Entgegenkommen,
so dass leider nur die in den Tagesblättern veröffentlichten Todes-
anzeigen und Nachrufe benutzt werden konnten.

K. G. Limpricht.

25 OCT. 98

